

## **Friedrich Ludwig (Louis) Kolmar (1810 bis 1897)**

Ehrenbürger von Rastenburg

Das Leben des Louis Kolmar war so ungewöhnlich, das es eine ausführlichen Beschreibung wert ist. Dies ist deshalb möglich, weil einer seiner vielen Enkel – Alfred Techow (1880 – 1962) sich in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Mühe gemacht hatte, Fakten aus Louis's Leben zu sammeln. Zahlreiche Informationen verdanken wir auch dem späteren Besitzer der Rastenburger Mühlenwerke, Adolf Gramberg, der 1937 die ihm 1903 beim Verkauf durch Eduard Palfner übergebenen Unterlagen bezüglich historischer Information auswertete. Andere Einzelheiten stammen aus der familiären Überlieferung und zahlreichen Briefen und Bildern, einzelnen Veröffentlichungen, sowie aus Kirchenbüchern.

Das Leben von Louis Kolmar begann im Hannoverschen. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß er der Liaison einer bürgerlichen Tänzerin und Schauspielerin Louise Rosine Kummer und eines von den Franzosen verfolgten Grafen, ehemals Kammerherr am Hofe in Hannover und Rittmeister a.D. entsprang. Er wurde am 14.02.1810 in Springe geboren und gleich zu Pflegeeltern in Pension gegeben. Er verlebte dort wohl die ersten Lebensjahre, bis die Mutter – vermutlich 1812 – in ihr Elternhaus nach Hannover in der Garengemeinde vor dem Aegidentor zurückkehrte. Seine Schuljahre leistete er sicherlich in Hannover ab und wurde dann in die kaufmännische Lehre geschickt. Diese Berufswahl lag nahe, da auch sein Großvater – in dessen Haus er aufwuchs – und sein Urgroßvater mütterlicherseits Kaufleute waren. Es gibt Anzeichen, daß er seinen Lehre in Magdeburg abschloß und dann auf Wanderschaft ging, in Richtung Osten, um dort sein Glück zu versuchen.

Aus dieser Zeit – es mag das Jahr 1828 gewesen sein – liegt uns der Bericht eines Freundes (Koelling) vor, der folgendes zu erzählen weiß: „Ich traf Louis Kolmar auf der Landstraße. Wir befanden uns beide als junge Kaufleute auf der damals üblichen Wanderschaft auf der Suche nach dem Glück. Wir freundeten uns an und wanderten nun gemeinsam ostwärts. Ich kam bis Königsberg/Pr., wo meine Reisekasse bis auf drei Taler zusammenschmolzen war. Der Louis Kolmar hatte immer viel Geld. So konnte er noch weiter wandern bis nach Rastenburg, wo er mit fünf Talern halt machte.“

Rastenburg war damals ein Handelsplatz. Der Handelsverkehr ging über Pferdefuhrwerk von Königsberg über Rastenburg nach Russland hinein, Richtung Bialystock und Brest-Litowsk. In diesen Handel hat sich der junge Kaufmann Louis Kolmar eingeschaltet, in dem er eine Rast- und Handelsstation eröffnete. Fuhrwerke und Fuhrleute wurden dort untergebracht und gepflegt. Ihre Waren wurden handelsmäßig betreut.

Ein großer Teil dieses Handels machten Getreide und Gewürze aus. 1841 – im Alter von 31 Jahren – wurde der noch junge Kaufmann als Eigentümer eines städtischen Grundstückes zum Bürgereid zugelassen. Nun war er so weit, einen eigenen Hof zu gründen. Seine Wahl fiel auf die Tochter eines Geschäftsfreundes in dem nahen Johannisburg, der dort schon 1824 verstorben war.

Amalie Friedericke Brosch war am 8.9.1820 geboren worden. Ihre väterlichen Vorfahren besaßen bis 1824 den Namen Broszio und stammten aus Salleschen im Kirchspiel Drygallen, Kreis Johannisburg. Die Mutter Amalie Broschs war Rosalie Palfner, Enkelin eines Salzburger Emigranten.

Die wahrscheinlich gern gesehene Mitgift ermöglichte es Louis Kolmar, das Getreidegeschäft aufzubauen. Hierfür besaß er einen Speicher auf dem Wilhelmplatz. Die Gastwirtschaft befand sich an der Königsberger Straße - eine Verbindung von der Königsberger Straße zur Fischerstraße wurde später in Kolmarstraße umbenannt. Aus der Gastwirtschaft wurde – durch Um- und Erweiterungsbauten in den nächsten Jahrzehnten vergrößert – der „Norddeutsche Hof“. Sicherlich hatte die Gastwirtschaft einen großen Hof, auch Pferdeställe und alles, was zur Unterbringung der Kutscher, Pferde und Wagen gebraucht wurde. Auch Reisende konnten dort absteigen. Schließlich gab es einen Laden, wie man ihn überall auf dem Land fand, und in dem es zu kaufen gab, was zum Leben gebraucht wurde.

Die Geschäfte blühten und Louis Kolmar konnte sich durch den Kauf einer Mühle fest im Getreidegeschäft ansiedeln. Die erst dort errichtete Mühle wurde bereits 1329 vom deutschen Ritterorden an der wasserreichen Guber betrieben. Dem jeweiligen Besitzer der Mühle wurde am 15.11.1561 vom Herzog Albrecht von Preußen das Privileg zur Stauung und Nutzung des Guberflusses verliehen. Diese Haus- oder Obermühle kaufte Louis Kolmar am 18.9.1847 für 9.000 Thaler = 27.000 Mark. Er leistet 15.000 Mark Anzahlung, während 12.000 Mark zugunsten eines bisherigen Inhabers eingetragen wurden. Der Mühle war damals ein Wasserrad mit 4 Mahlgängen eigen.

Der zunehmende Wohlstand erlaubte eine Vergrößerung des Haushaltes. Auch ein Onkel gehörte zu diesem Hause. Er war Offizier in der indischen Armee gewesen und war nun pensioniert. Louis Kolmar gewährte ihm Unterkunft im Hause, ohne Bezahlung. Doch dieser Onkel wollte ihn sein Erbe – dessen Höhe er aber nicht nennen wollte – vermachen. Er lebte viele Jahre im Hause, bis zu seinem Tode. Das Erbe war größer als erwartet, es betrug 30.000 Thaler!

Damals gehörte es zum guten Ton, in einer Loge einzutreten. Besonders der Geschäftsmann war dies seinem Geschäft schuldig und seine gesellschaftliche Stellung wurde hierdurch nach außen deutlich gemacht. So trat auch Louis 1842 in die Rastenburger „Loge zu den drei Thoren des Tempels“ ein, der er 1851 in seinem neu gebauten Haus auch entsprechende Räumlichkeiten überließ. Dieses Haus stand an der Ecke Königsberger Straße – Wilhelmplatz.

Die Jahresmiete der Loge betrug 80 Thaler, ferner gab die Loge ihm ein zinsfreies Darlehen für 10 Jahre in Höhe von 2.000 Thalern. Im Herbst 1864 benötigte dann die größer werdende Familie die Räume selbst und die Loge zog aus.

Die Wohnung war geräumig, aber aus heutiger Sicht wohl unzureichend ausgestattet. Der große Saal fasste die zahlreichen Verwandtschaft im Jahre 1891 anlässlich der goldenen Hochzeit von Louis Kolmar und Amalie Brosch mit Leichtigkeit. Daneben fand auch eine Bühne für die lebenden Bilder der Vergangenheit Platz. Ein Zimmer beherbergte die Calla-Zucht Amalies. Der Eingang zum kombinierten Ess- und Wohnzimmer ging durch die Küche. Bei Festen war der breite Esstisch in fast russischer Fülle voll erlesener Köstlichkeiten.

Tante Ottilies Schlafzimmer war zwar groß, hatte aber keine Fenster, was wohl ein Überbleibsel aus der Logenzeit war. Die große Kiste in der Küche wurde abends in das Bett des Dienstmädchens verwandelt. Dann war da noch das spartanisch einfache Schlafzimmer der Eltern. Trotz aller Unzulänglichkeiten aber, die eine Zeichen ostpreußischer Genügsamkeit waren, konnte das Haus als groß und ansehnlich bezeichnet werden, dem Stand und Rang des Besitzers – der damaligen Zeit entsprechend – als durchaus angemessen.

Das Geschäft verlangte von den Beteiligten den vollen Einsatz. An der Stelle der alten Gastwirtschaft wurde das spätere Hotel Norddeutscher Hof, bei dem es sich für die damaligen Verhältnisse um einen Prachtbau handelte, errichtet.

Das alte Kolonialwarengeschäft wurde von Schwager Ludwig Brosch weitergeführt und es war selbstverständlich, den täglichen Bedarf bei ihm einzukaufen, selbst wenn andere Geschäfte näher gelegen hätten. Sein Geschäft wurde noch 1926 von Alfred Technow besucht und es wurde dort bei einer guten Flasche Wein den Erzählungen von Onkel Louis Kolmar jun. aus der alten Zeit gelauscht. – Louis Kolmar jun. verstarb 1929, seine Schwester Sophie lebte dann als letzte der Kolmar-Kinder als verheiratete Zentgraf in Halle an der Saale.

Eine ständige Herausforderung für Louis Kolmar war auch die an der Guber gelegene kleine Untermühle, deren Besitzer ein Herr Krönert war. Es gab naturgemäß ständig Streitigkeiten, insbesondere über die vom Obermüller zu regelnde Wasserzufuhr. Im Frühjahr 1852 wurde auch noch die Freischleuse weggespült. Diese zwang die Kontrahenten zu Verträgen, die 1852 und 1853 auf die Grundstücke eingetragen wurden. Wäre es Louis Kolmar nicht gelungen, durch das Entgegenkommen

der Regierung Domänenengelände zur Stauung des Wassers zu erhalten, so wäre es beiden Mühlen der großen Kosten der Freischleuse wegen nicht möglich gewesen, diese zu erneuern.

Es dauerte mehrere Jahre, bis die für den Schleusenbau verausgabten Beträge bezahlt werden konnten. Doch es gelang Louis Kolmar, das Getreidegeschäft immer mehr an sich zu ziehen und die Kapitalreserven aufzustocken. Durch die Anschaffung einer 45 PS-Dampfmaschine im Jahre 1865, angeblich die erste in Ostpreußen, konnte er sich von der unregelmäßigen Wasserkraft unabhängig machen. Dadurch konnte er seinen Marktanteil weiter erhöhen, denn er lieferte pünktlich ein Mahlgut von hoher Qualität.

Im Jahre 1855 oder kurz davor erweiterte Louis seine Aktivitäten durch den Erwerb eines Rittergutes. Es handelte sich um das Gut Glombowen (Leithof), nur 18 km südöstlich von Rastenburg. Später wurde es von seinem Sohn Alfred bewirtschaftet. Auf die Würde des Rittergutbesitzers war Louis Kolmar sehr stolz, weil damit das Recht verbunden war, eine grüne Uniform zu tragen.

Der Bau der Südbahn, an der sich Louis Kolmar durch Aktien-Zeichnungen beteiligte und den er förderte, wo er konnte, ermöglicht ihm die Erweiterung des Getreidegeschäftes, denn die Getreidezufuhr war dadurch vom Wetter unabhängig und der Einzugsbereich vergrößert. Der Absatz seiner Produkte wurde ebenfalls wesentlich erleichtert und der Absatzbereich dehnte sich bis nach Königsberg aus. Er bekam dadurch die Mittel, die Untermühle zu kaufen.

Es wurde nicht nur die Obermühle, sondern auch die an der Hospitalstraße gelegene Untermühle durch vollständig neue Gebäude den modernen Anforderungen angepasst. Die Mauern wurden so stark ausgeführt, daß später bei Bedarf neue Stockwerke aufgesetzt werden konnten. 1875 wurden die alten Wasserräder durch Turbinen ersetzt. Das bedingte auch einen Umbau des ganzen Mühlenantriebes. Es wurden auch die ersten Walzenstühle, Vorzylinder und Sichtmaschinen eingebaut. Damit gehörten die Rastenburg Mühlenwerke zu den modernsten Mühlenwerken zu den modernsten Mühlen der Provinz und es war eine Basis geschaffen, die Geschäftsmüllerei weiter auszubauen. Der Geschäftsumfang wurde weiter erhöht, so daß die Kapazität der billigeren Wasserkraft voll ausgenutzt werden konnte.

Im Rahmen der technischen Verbesserungen der Mühlen ergab sich zwangsläufig eine Reduzierung des Brandrisikos. Seine alte Versicherung war nicht bereit, die Prämie entsprechend zu ermäßigen und die Versicherung wurde gekündigt. Eine Neue wurde abgeschlossen. Der Alte Vertrag lief mittags um 12 Uhr ab, der neue begann 12 Stunden später. Gerade in diesen Stunden legte ein Mühlengeselle, dem gekündigt worden war, aus Rache Feuer in der Mühle! Es entstand ein großer Brandschaden. Dieser war nun nicht gedeckt. Nur die allergrößten Anstrengungen und die finanzielle Hilfe der Kunden verhinderte eine Krise für das gesamte Unternehmen.

Die letzte Industrieegründung, an der sich Louis Kolmar beteiligte, war die Rastenburg Zuckerfabrik, bei deren Aufbau er ein größeres Aktienpaket übernahm. Dieses teilte er noch zu Lebzeiten unter seinen Kindern auf.

Der jüngste überlebende Sohn Louis heiratete 1888 Else Pohse, die wiederum mit der Familie Gervais verwandt war. Das Ehepaar lebte zunächst auf einem Vorwerk Alt-Rosenthal, gab die Landwirtschaft aber bald auf.

Louis war viel krank und seine Frau starb im Alter von 46 Jahren an Tuberkulose. Dieser Ehe entstammten drei Söhne.

Von Erich Oskar Max Kolmar wissen wir folgende Einzelheiten: Er war in der Landwirtschaft tätig, nahm als Soldat am Krieg teil und verließ 1927 die Landwirtschaft um dem Vater Louis in Rastenburg im Geschäft behilflich zu sein. Nach dessen Tod am 21.07.1929 übernahm er das Geschäft mit Zement-Herstellung und damit verbunden einen Handel mit Grabsteinen. Er heiratete am 3.1.1931 Käte Wagner. Ihre Mitgift half, das Geschäft zu retten. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn, im April 1937 das Geschäft aufzugeben und nach Wernigerode in den Harz zu ziehen.

Louis Kolmar hat durch sein Wirken in der Stadt Rastenburg wesentlich zu deren wirtschaftlicher Entwicklung beigetragen. Er war ein angesehener Bürger und seine Heimatstadt dankte ihm dafür durch die Verleihung der Ehrenbürgerrechte. Doch das Alter forderte seinen Tribut. Er hatte sich durch oft rücksichtslosen Einsatz in einem rauen Klima sehr strapaziert; die Folge war ein Rheumaleiden. So übergab er im Alter von 77 Jahren sein Geschäft seinem sehr geschätzten Schwiegersohn Eduard Palfner in der Gewissheit, daß dieser das Werk im Rahmen seiner Möglichkeiten fortführen würde.

Louis Kolmar war ein unternehmungsfreudiger, fleißiger, sparsamer und kluger Mensch, der es vom Wanderburschen mit einigen wenigen Thalern in der Tasche zum Millionär brachte. Er war ein erfolgreicher Kaufmann, wie sie sicher in einer Familie meist nur mit einigen Generationen Abstand hervorgebracht werden. Er hinterließ seinen Nachkommen geordnete Verhältnisse und ein reiches Vermögen als er am 31.7.1897 im Alter von 87 Jahren mit sich und der Welt im Frieden starb.

Louis Kolmar ergänzte sein gemeinsam mit seiner Frau am 21.1.1889 abgefaßtes Testament mit Datum vom 13.04.1896 wie folgt: ...“Ferner bestimme ich, wenn bei meinem Absterben mein hinterlassenes Vermögen nicht ganz die Höhe von einer Million Mark erreichen sollte ...“

Bericht von Heinz-Hermann Koelle (Rund um die Rastenburg)

Der Verfasser, Jahrgang 1925, war Pilot im 2. Weltkrieg. Studium des Maschinenbaus an der Univ. Stuttgart, 1955 – 1965 als Direktor für Zukunftsprojekte am Marshall Raumfahrtzentrum der NASA in Huntsville. Enger Mitarbeiter von Prof. Dr. Wernher von Braun, mitverantwortlich für die Planung des amerikanischen Mondlandeprogramms, seit 1965 Ordinarius für Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin, 1964 – 1966 Dekan des Fachbereiches Verkehrswesen.

Heinz-Hermann Koelle ist ein Urenkel von Louis Kolmar. Der Artikel geht größtenteils zurück auf Aufzeichnungen des Enkels Alfred Techow, der in den 20er Jahren die beiden Kinder von Louis Kolmar, jun. und Sophie befragen konnte.